

Zur Systematik einer Memel-Sammlung.

Von E. Becker-Anklam.

Wenn ein Sammler merkt, daß ihm das „Allgemein“-Sammeln an Hand von Albenvordrucken oder auch Katalogen nicht recht oder nicht mehr zufriedenstellt, dann ist meist der Zeitpunkt gekommen, der zum Wendepunkt seines Philatelistenlebens wird. Je nach Veranlagung wird jetzt allmählich eine Vernachlässigung bis zum völligen Aufgeben des Sammelns eintreten, oder es wird aus dem „Oberflächensammler“ der Philatelist, der „der Sache auf den Grund gehen“ will.

Nun wird also die Entscheidung heranreifen, in welcher Weise der Sammler ein Spezialist werden will. Viele Gebiete sind einer solchen philatel. Arbeit wert; es bleibt nun reine „Geschmacksache“, welches Gebiet sich jeder als sein Sondergebiet vornimmt.

In Deutschland wird man sich für eines der vielen und vielgestaltigen deutschen Teilgebiete entscheiden. Besondere postalische Verbindungen, Heimatkunde, Verwandtschaft oder auch – und nicht zuletzt – die interessant dargebotenen literarischen Arbeiten eines solchen Teilgebietes werden bei der Wahl entscheidend eingreifen. So wird aus einem Europa- oder aus einem Deutschlandsammler ein besonderer Freund des Memelgebietes. –

Da man heutzutage als „Spezial-Anfänger“ bereits einer Fülle von großen Memel-Arbeiten und Erfolgen gegenübersteht, ist es nicht leicht für jeden hier den absolut besten Aufbau für seine Sammlung gleich „auf Anhieb“ herauszufinden. Meist liegt die Sache doch so, daß der „Neuling“ in den Spezial-Zeitschriften, wie es auch unsere Memel-Rundschau ist, „nur“ bereits weit vorgeschrittene Sonderkapitel behandelt findet, mit denen er an und für sich noch nichts Rechtes beginnen kann, weil sie ihm teils zu schwierig, teils völlig unverständlich erscheinen.

Es ist zu natürlich, daß fortgeschrittene Spezialsammler literarisch sich bereits anders über ihr erarbeitetes und daher bereits weit erkanntes Sondergebiet zu unterhalten pflegen, als es der an sich willige aber neue „Spezial-Anfänger“ zu tun in der Lage ist.

Aufgabe der Literaten über Sondergebiete ist es nun, hier vermittelnd einzugreifen und den „Anfänger“ zu fesseln und ihm vieles neue zu bieten, ohne dabei den „Fortgeschrittenen“ zu langweilen, weil ihm dies und jenes „längst bekannt“ ist. Eine der wesentlichen

Aufgaben wird immer die Frage des Sammlungsbaus sein. Deshalb wollen wir uns heute diesem Kapitel besonders zuwenden.

- Zunächst 1) wo bringe ich meine Memelschätze unter?
2) wie gruppiere ich die Bestände und wann beginne ich mit dem geordneten Einkleben?
3) auf welche Weise kann man ohne Nachteile seine vorhandene Memelsammlung erweitern?
4) wie sammle ich zweckmäßig Ganzstücke?

Zur Frage 1: Die Albumart und die Kartons können bei einer Spezialsammlung, wie der des Memelgebietes, nur bestehen aus Klemmbindern mit vordrucklosen Albumblättern allenfalls mit feinem Netzunterdruck, der die Seitenanordnung wesentlich erleichtert. Es zeigt sich nämlich, daß die Aufbaumethode Memels ein Vordruck-Spezialalbum einfach nicht zuläßt. Ich habe vor Jahren einen Vermittlungsversuch gemacht und die „Vordruck-Idee“ dadurch zu lösen versucht, daß ich sogenannte „Leitblätter“ entwickelte und als gewisse Teil-Titelblätter vor die betreffenden Kapitel der Sammlung einzuordnen empfahl. Dahinter mußte dann mit 5–10 vordrucklosen Blättern das aufgebaut werden, was auf je einem der Leitblätter vorgezeigt wurde. Das wäre ein moderner, absolut brauchbarer Weg zur Lösung. Das wesentliche einer umfangreichen Memel-Spezialsammlung ist jedoch der Umstand, daß jedes Sonderobjekt ein Ausdruck des eigenen Sonderwachstums ist, also individuell aufgebaut werden soll und muß. Kein Memel-Objekt, das bisher auf den „Großen“ Ausstellungen gezeigt wurde, glich dem andern. Jede Sammlung war zugleich Ausdruck des Besitzers darüber, welche Kapitel er mit besonderem Interesse bevorzugt gepflegt hatte. Der bildhafte Ausdruck war und bleibt also abhängig von der Art der gesammelten Stücke. Ob der Sammler einen weit fortgeschrittenen oder eben erst begonnenen Spezialaufbau seines Memelobjekts nachweist, ist dabei von geringer Bedeutung. Denn schon bevor man zum Spezialaufbau schreitet, muß man tief in die eigentliche Materie, also in die Spezialliteratur oder Spezialforschung eingedrungen sein und sich in der Theorie damit beschäftigen haben, um mit dem unumstößlich benötigten Vorwissen über das Gebiet ausgerüstet seine praktische Aufbau-

arbeit beginnen zu können. Als Memelsammler müssen wir heute aber auch die Versuche von Albumverlegern als mißlungen ansehen, die darauf abzielten, einige zum Teil sogar anrühige Markenausgaben besonders zu betonen, weil der die Albumseiten bearbeitende Händler diese „Abarten“ im Album vertreten wissen wollte, um die „Seltenheiten“ besser absetzen zu können. So hat man Sonderblätter von Memel herausgebracht, die den Anforderungen an Richtigkeit, Vollständigkeit und Sammelberechtigung sehr oft bei weitem nicht entsprechen. Man hatte es beim Entwurf dieser Blätter bereits verabsäumt, sich nicht bloß vom Händler, sondern vor allem bei Memelsammlern, die begrifflicherweise in die Memel-Spezialmaterie weit besser eingedrungen waren, eingehend beraten zu lassen. — Nun sollte man nachher aber auch nicht klagen, daß die „Spezialblätter“ so schwer verkauft werden können. Warum wird man solche nicht los? — Weil die Zuverlässigkeit und Zweckmäßigkeit der Darstellungen leider in Frage gestellt wurde.

Wir Memelsammler bleiben also bei der Forderung: Entweder Ihr gebt uns die oben erwähnten „Leitblätter“, die nicht beklebt werden und zuverlässige Richtschnur sind für die Albumseiten, oder Ihr laßt Spezialblätter von sachkundiger Seite, so gut wie möglich, durcharbeiten. Andere Versuche, den Erfordernissen einer Memel-Sondersammlung entgegenzukommen, müssen wir aus Sachlichkeitsgründen ablehnen.

Auch im Ausstellungswesen hat sich gezeigt, daß sämtliche Besitzer von ausgezeichneten Memel-Spezialobjekten — wie im Juli auf der Ostropa in Königsberg — die von Verlegern herausgebrachten Spezialblätter nicht gebrauchen können und mit eigenem Aufbau ihre Erfolge gemäß Urteil der Preisrichter erringen können.

Zur Frage 2: Wie soll ich meine Memel-Bestände gruppieren? — Bevor ich ein Albumblatt zusammenstelle, muß ich, wie bereits oben erwähnt, einigermaßen über das zu behandelnde Teilkapitel Bescheid wissen, durch eigene Studien an Hand von Material und durch Kenntnis der reichlichen Spezialliteratur über Memel. Denn zunächst muß man wissen, was eine Albumseite enthalten soll, auch wenn man sie zur Zeit mit den vorhandenen Stücken noch nicht füllen kann!! Man ver falle nicht in den Fehler je nach Erwerb die „Neulinge“ zwangsläufig hinzukleben „wo noch Platz ist“. Das ist zwar eine bequeme, aber falsche Lösung. Ja aber wohin mit diesen erworbenen Stücken? wird da mancher fragen; ich sage ihm erwirb nur Stücke, die sich für dein Objekt eignen und wenn du noch zu wenig von einer „Abart“ hast, füte sie ein in eine „Tütenkartei“ bis sich genügend Stücke zusammenfinden, die unter einem gemeinsamen Titel auf ein Blatt bequem unterzubringen sind. —

Wie ordne ich an: Einzelmarken, postfrisch und

gebraucht, Doppelstücke, Briefstücke, Vierer- und Zehner- oder 25er Blocks? —

Es ist nicht ratsam, etwa auf eine Seite nur Viererblocks oder nur Streifen, Doppelstücke usw. anzuordnen. Man muß einen anderen Gedanken vorherrschen lassen so z. B. eine gemeinsam bei verschiedenen Wertstufen auftretende Abart (Abstand, Papier, Zähnungs- oder Aufdruckfehler) zusammenfassend auf einem Blatt oder sogar auf mehreren Seiten zur Schau stellen. Bei Zehnerblocks der französischen Großformate z. B. ist zu empfehlen nicht mehr als zwei auf ein Blatt zu nehmen, bei 25er-Blocks der gleichen Formate nur je einen. Und was fängt man mit gebrauchten Marken und Briefstücken an? —

Allgemein ist es üblich, gebrauchte und postfrische Stücke nicht auf die gleiche Seite zu nehmen. Ein Sonderfall kann bei Memel allerdings sehr gut wirken: als die Litauer die neue (litauische) Memelstempelform bei Ortsnamen und Bahnpost einführten (Anfang 1923), gab es oft die gleiche Marke, sowohl mit deutscher als auch litauischer Stempelform; wenn man diese postgeschichtliche Tatsache unterstreichen will und ferner gerade bei den ersten Cent-Litasprovisorien von Memel 1923, so ergibt sich als geschmackvolle Blattanordnung z. B.

- Die sämtlichen Typen (Wertziffern) Centu ($u_1 u_2$) von einem oder mehreren (bis 3) Werten
- in postfrischen Einzelstücken
 - in Stücken mit deutschen Ortsstempeln
 - in Stücken mit Ortsbezeichnungen litauischer Stempelform.

Setzt man diese Gruppierung bei späteren Ausgaben fort, so erkennt man z. B. bei 30 C./500 Nr. 175, daß die deutsche Stempelform schon selten bei diesem Wert vorkommt und daß z. B. bei Memel 206–237 die deutsche Form nur noch ausnahmsweise auftritt. — Wann empfiehlt es sich überhaupt auf Viererblocks in der Sammlung Memels Wert zu legen? — Wenn der Block mir mehr sagt, als vier Einzelstücke es vermögen! Das geschieht, wenn aus dem Block als solchem

- die genaue Feldbestimmung möglich wird
- mehrere verschiedene Aufdrucktypen oder
- verschiedene Abstandsarten ersichtlich werden
- die Randbogen-Nummern erkannt oder
- die Millésimes (Jahreszahlen) oder
- die größere Druckbogenform durch die senkrechten Mittelstege (Zwischenleisten) nachgewiesen werden können,
- wo Viererblocks an sich eine Seltenheit bedeuten. —

Briefstücke werden im allgemeinen als saubere Belegstücke vollrandiger Orts- und Bahnpoststempel ihre Bedeutung haben, gehören also im wesentlichen in eine Absteckplungs-Sondersammlung. In einer Markensammlung als Briefstücke mit vollem Stempel werden bei Memel wohl die litauischen Ausgaben in Litas-

währung ab Nr. 167 bis 237 seltener zu finden sein. Will man Marke und Stempel in ihrem besonderen Vorkommen festhalten, so empfiehlt sich die Anlage einer Memel-Ganzstück-Sammlung, die bei sachgemäßem Aufbau ein sehr reizvolles Teilobjekt einer Memel-Spezialsammlung werden kann.

Zur Frage 3: Ein Memel-Sammler wird nie fertig, oder wenigstens nicht, solange er sammelt. Das mag zunächst sonderbar klingen, ist aber schon richtig: auch die größten vielfach prämierten Memel-Objekte sind nicht in „summa“ fertig, sondern nur in gewissen Kapiteln „abgeschlossen“, meist jedoch in einigen Abschnitten immer noch ergänzungsfähig, ja sogar ergänzungsbedürftig.

Andererseits soll man dies nicht falsch verstehen, denn jedes Memelobjekt kann, bis zu einem bestimmten Abschnitt entwickelt, als Objekt für sich angesehen durchaus als fertig und abgeschlossen aufgebaut sein. Dazu gehört, daß der Sammler die Sonder-Materie Memels studiert und daraus sich sein bestimmtes Teilziel gesteckt hat und schließlich erreichen kann.

Die zeitweise Erweiterung der Memel-Sammlung ist aber jederzeit bei jedem Objekt möglich, wenn man die oben gegebenen Aufbauvorschläge beachtet hat.

Man verwende lose Blätter im Klemmbinder, ordne alle Ausgaben so an, daß je ein bis zwei Seiten ein Teilkapitel behandeln, so lassen sich ohne Umstände immer neue Kapitel auf neuen Seiten beliebig einfügen.

Das Markenmaterial entnimmt man jeweils den Pergamentfäden, in welchen man vorsortiert und abschnittsweise vorgearbeitet haben sollte.

Zur letzten Frage 4: wie sammelt man Ganzstücke? muß ich in erster Linie auf meine Arbeit im Heft 16 dieser Zeitschrift verweisen und kann mich hier auf kurze Zusammenfassung beschränken.

Also Ganzstücke bleiben „so ganz wie möglich“, sind wesentlich im Wert gemindert bei schadhafte Marken oder abgefallenen Stücken, oder bei Satzbriefen oder phantastisch überfrankierten Portogebühren. Im einzelnen sammelt man die Stücke zunächst chronologisch geordnet, nicht in Einsteckalben, sondern in Kartons oder Beuteln lose. Später sortiere man bei genügendem Material nach Drucksachen, Postkarten, Briefen aller Art, Flugpost, Gebühr bezahlt u. a. m., alles wiederum gestaffelt nach der in einem früheren Heft der M.-R. gebotenen Gebührentabelle. Dabei werden die doppelten aussortiert und zwar, um sie an andere Memel-sammler einzutauschen, denn wer wollte glauben ohne Tausch und Kauf bei Memel „komplett“ zu werden? –

Nachdem ich versucht habe, die oben gestellten 4 Fragen in Kürze zu beleuchten, schließe ich heute mit einem Abriss der Memelausgaben-Systemanordnung für das Markenalbum.

A. Markenausgaben der 1920er Ausgabe der Reichsdruckerei.

I. Einzelwerte, postfrisch und gebraucht, nach Plat-

ten- und Walzendruck der Urmarke zu berücksichtigen, außerdem nach Farbtonen (bei höheren Werten der Germania auch Farben der farbigen Rahmen) nach glänzendem und glanzlosem Aufdruck.

- II. Ober- und Unterrandstücke der Germania-Werte P.- und W.-Drucke und Farböne. Offset-Drucke 1.25 M, 1.50 M und 2.50 M mit Reihenzahl 1–5.
- III. H-Nummern-Blocks (Doppelstücke od. Viererblocks)
 - a) der Germania-Urbogen P-Drucke
 - b) der schwarzen Aufdruckplatte auf P. und W.
- IV. Plattenfehler der Lettertypen.
- V. Doppeldrucke.
- VI. verschobene Aufdrucke.
- VII. Stärkere Papiere.

B. Frankreich/Memel Nr. 1–123 (151/53).

B₁) Markenausgaben der Steildruck-Reihe 1920/21. (Nr. 1–51, 82–83).

- I. Kleinformatige Werte (Bogen 6×25 = 150 Felder)
 - a) Normal Einzelmarken postfrisch und gebraucht nach Papierunterschieden, Farbönen, Aufdruckstärke
 - b) Blockstücke mit den Stegen und „Millésimes“ 0, 9, 7.
 - c) Aufdruck-Abstandstypen und gesperrte Ziffern und Lettern, Einzelstücke und Streifen postfrisch und gebraucht (Nr. 2–6, 39, 47).
 - a-c) einschließlich der Überdruckwerte 15/10, 60/40, 15/20, 15/50.
- II. Großformate (Bogen 3×25 = 75 Felder).
 - a) normale Einzelmarken postfrisch und gebraucht, wie Ia.
 - b) Blocks vom Unterrand mit Ur.-Nummern, farbig.
 - c) Aufdruck-Typen (Nr. 14 und 46) und Abstand-Typen bei NNr. 9–16, 36, 37 I. + II., 14 II. 43–46; 50, 51, 83.
 - d) gesperrte Ziffern und Lettern bei 7, 11, 15; 36 I., 40, 44?, 51?
 - e) typische Aufdruckletternschäden an Balken und Buchstaben.
 - c)–e) in Einzelstücken Streifen und Blocks * und o.
- B₂) Markenausgaben der Schrägdruck- (Kursiv-) Ausgaben einschl. der Flugpost II. und III. Ausgabe.
 - I. Kleinformate Pfennigwerte (NNr. 52–61; 84, 85; 108, 109, 122).
 - II. Kleinformate Markwerte (NNr. 86; 110–112; 121 u. 87).
 - Ia normale Einzelstücke * und o nach Farben und auch einige Papierarten.
 - b) Abstandstypen (Felder 121–125)
 - c) Wertziffer nach links (Feld 16); 1–5 gesperrt bei Nr. 55
 - d) typische Buchstabenverletzung in Memel u. Pfennig.
 - e) Blocks mit Steg u. Millésimes 6, 0, 1, 2.
 - f) „ und Streifen zu b–d.
 - g) Balkenschäden.
 - Ila = Ia
 - Ilb Abstandstypen bei NNr. 86, 121;
 - Ild = Id Buchstaben verletzt in MEMEL u. M(ark)
 - Ile = Ie Blocks mit Millésimes 0, 1, 2.
 - Ilf = Blocks und Streifen zu Iib Iid.
 - Ilu = Ueberdruckschäden bei NNr. 108, 109; 121, 122 im Wort „Mark“ bezw. „25“.

(Fortsetzung folgt).